

Hs 1/2  
Universitätsbibliothek  
50985  
Lam 1000

13

### Franz Liszt's Familie.

Im Verlage des Salzburger "Universitätsblatt" ist eine hochinteressante kleine Broschüre erschienen:  
Eine kleine Biografie, des dem Staate, der Justiz, der Mitwelt viel zu früh entrissenen Juristen, Gelehrten, Organisators und Menschen Dr. Eduard Ritter von Liszt.

Die Broschüre ist von hohem Interesse. Nicht nur deshalb, weil wir aus ihr erfahren, dass Eduard der Oheim unseres berühmten Komponisten Abbe Franz Liszt war und dass sie beide einem alten ungarischen Adelsgeschlechte entstammten, wie auch aus ihr das ganz besonders innige Verhältnis erhellt, welches Eduard und seinen - um sechs Jahre älteren - Neffen Franz verband. Hochinteressant für uns Österreicher vor allem deshalb, weil das Leben des Verewigten ~~unvergesslichen~~ Generalprokurator mit der Entwicklung unserer Justiz in Gesetzgebung wie Verwaltung, in der Einführung der Gesetze in die Praxis wie in der Organisation der Ämter untrennbar verknüpft, weil eine Darstellung des Werdeganges der österreichischen Rechtspflege ohne eingehende Würdigung des Lebenswerkes Eduard von Liszt's undenkbar ist.

Ueber alle diese Punkte gibt die Broschüre Aufschluss. Nur kurz möchten wir erinnern an die zu Liszt's Zeit stattgehabte Organisation des Landesgerichtes wie der Staatsanwaltschaften, bei welchen Anlässen er eine erste Rolle spielte; an die unter seiner Oberleitung als Oberstaatsanwalt erfolgte Übernahme der Strafanstalten in die Verwaltung der Oberstaatsanwaltschaften, an die Organisation des Strafvollzuges, die, sein eigenes Werk, nicht nur Exaktheit und Disziplin in diesen Zweig der Verwaltung brachte, nicht nur dem Staate bedeutende Ersparnisse erzielte, sondern infolge der aufsehenerregenden, glänzenden Beteiligung der Strafanstalten an der Wiener Weltausstellung 1873 auch im Auslande gewaltigen Eindruck erzielte; endlich an die Schaffung der neuen Strafprozeßordnung und mit ihr der Generalprokuratur, als deren erster Chef Liszt die neue Prozeßordnung in der Praxis einführte und so recht zu dem mache, was sie heute ist. Als bedeutender Gelehrter hat er auch literarisch gewirkt, und sein Ruhm

als forensischer Redner, dem kaum ein anderer vergleichbar ist, lebt noch heute im Gedächtnisse der Justizwelt.

Sein Ruf als Gelehrter, als Redner, als Richter und Organisator erwarb ihm auch das besondere Interesse des seligen Kronprinzen Rüdolf, der es sich nicht nehmen liess, persönlich Kassationsverhandlungen beizuwohnen, um Liszt plädieren zu hören, und dem grossen Orator seine höchste Bewunderung zollte. Ed.v. Liszt war auch der Staatsprüfung des Kronprinzen als Prüfungskommissär beigezogen.

Wir wollen nicht ermangeln, gerade im Hinblicke auf die jetzige Zeitströmung ausdrücklich hervorzuheben, dass Eduard von Liszt ein überzeugungstreuer Sohn der katholischen Kirche war und so wieder einmal schlagend bewies, dass auch wahrhafte Grösse im Wissen und Können mit frommem Glauben sehr wohl vereinbar *fist*. Liszt hat sich auch ganz spezielle Verdienste um die katholische Kirche erworben: So ist es ihm zu danken, dass mit der Uebung, Mendikantenmönche als "Bettler" zu behandeln, gebrochen wurde.

Liszt sollte das  ZENEAKADEMIA ~~die Juristische Akademie~~ übernehmen, und ausserdem winkte ihm für die unerhörliche und hochverdienstvolle Tätigkeit der letzten sieben Jahre, darunter insbesondere für die Kreierung der Generalprokuratur, eine ausserordentlich hohe Auszeichnung. Doch die aufopfernde Tätigkeit mit ihrer sitzenden Lebensweise hatte ein Unterleibsleiden gezeitigt, und eine von Billroth als ungefährlich bezeichnete und auch von Billroth selbst ausgeführte Operation beschloss dieses verdienstreiche Leben, bevor noch Erneuerung und Würdigung der hohen Verdienste stattgefunden hatten.

Wir haben des verdienstvollen Mannes anlässlich seines 25. Todestages gedacht. Der Anlass scheint uns neuerliches Gedenken zu erheischen an den Mann, dessen seltene Verdienste zwar nicht in Juristenkreisen, wohl aber im grossen Publikum verbllassen werden.

Das angebrochene Jubiläumsjahr wird in Ungarn gefeiert durch Akte der Pietät, durch Ehrung des Andenkens eines Grossen der Nation: Ein grosses Denkmal will das ungarische Volk dem grossen

Meister, dem grossen Menschen Franz Liszt errichten . Es ist wohl zu erwarten, dass der österreichische Staat auch seinen Toten ehrt. Eduard von Liszt verdiente es nicht, dass sein Andenken in Oesterreich ungeehrt bleibt .



ZENEAKADÉMIA  
LISZT MÚZEUM